

## **Das Projekt „Routinescreening“ in der Geburtshilfe der Charité Universitätsmedizin Berlin, Campi Virchow Klinikum und Mitte**

Häusliche Gewalt beginnt oder eskaliert nicht selten während der Schwangerschaft oder nach der Geburt. Das aktive Ansprechen von Gewalterfahrungen wird in der Schwangerschaftsvorsorge seit langem empfohlen. Am 17.10. 2012 präsentierte die Geburtsklinik der Charité das Projekt „Routinebefragung häusliche & sexualisierte Gewalt in der Geburtshilfe“. Wir hoffen, dass das Angebot Mut macht und Nachahmer/-innen findet.



Im Interview Frau Dr. Klapp, Oberärztin in der Geburtsklinik der Charité und ärztliche Leiterin des Projekts.

*S.I.G.N.A.L. e.V.: Frau Dr. Klapp, welche Erkenntnisse und Erfahrungen haben Sie zur Einführung der „Routinebefragung in der Geburtshilfe“ bewogen und welche Ziele verknüpfen Sie mit dem Projekt?*

Frau Dr. Klapp: Immer wieder sehen wir Schwangere, bei denen wir den Verdacht haben, dass Sie häuslicher körperlicher, sexueller oder seelischer Gewalt, meist von Seiten des Partners, ausgesetzt sind doch nur wenige Mitarbeiter/innen fühlten sich bislang befugt und in der Lage, danach zu fragen. Trotz großer Empathie und Betroffenheit fehlte eben das Gefühl, bei einem „ja“ auch adäquat reagieren und Hilfe anbieten zu können. Vor allem bestand die Befürchtung, dass die Frauen empört reagieren und die Frage als Zumutung zurückweisen könnten. Hier eine „Routine“ zu finden, wie bei anderen, oft ja auch intimen Fragen in der Gynäkologie und Geburtshilfe ist entlastend und macht einen solchen selbstverständlichen Ansatz erst möglich.

*S.I.G.N.A.L. e.V.: Die Routinebefragung nach Gewalterfahrungen ist erfahrungsgemäß eine große Herausforderung für die Beschäftigten. Wie wurden Mitarbeiterinnen vorbereitet und welche Rahmenbedingungen und Regelungen unterstützen die Mitarbeiter/-innen.*

Frau Dr. Klapp: Über Fallschilderungen in der Klinikbesprechung z.B. auf ärztlicher Seite und bei Hebammen-Besprechungen wurde zum Thema sensibilisiert. Über ein Forschungsprojekt wurden der Bedarf und die positive Reaktion befragter Frauen festgestellt.

2010 haben wir Klinikintern eine SOP (standard operation procedure) herausgegeben, wie bei Verdacht auf Gewalt mit der Betroffenen umgegangen werden soll. Dann wurde allen Mitarbeitern die Fortbildung nicht nur angeboten, sondern dringend ans Herz gelegt – viele haben teilgenommen und haben sie als sehr hilfreich beurteilt. Schließlich wurde in klinikübergreifenden Vorträgen das Projekt vorgestellt und erntete viel Zustimmung. Zuletzt wurden spezifische Fragen in den Neudruck unseres Anamnesebogens aufgenommen und gehören somit zu den „üblichen“ Fragen bei Aufnahme einer Patientin, wobei diese natürlich erst gestellt werden, wenn sie allein ist. In einem „Kick off“, wurde das Projekt noch einmal vorgestellt

*S.I.G.N.A.L. e.V.: Was geschieht, wenn eine schwangere Patientin die Fragen nach Gewalterfahrungen bejaht?*

Frau Dr. Klapp: Wir bieten Hilfe an, zunächst die stationäre Aufnahme und informieren unseren klinikeigenen Sozialdienst, der - wie erst neulich wieder geschehen - z.B. die Vermittlung in ein Frauenhaus oder eine Zufluchtswohnung organisiert. Psychosomatischer und psychotherapeutischer Support wird ebenfalls angeboten.

Falls das alles noch nicht gewünscht ist bzw. die Frau noch nicht so weit ist, dies annehmen zu können, informieren wir über die BIG Hotline und geben Kontaktdaten mit sowie die Option jederzeit in die Klinik kommen zu können.

*S.I.G.N.A.L. e.V.: In welcher Weise wird die Sicht der Patientinnen in den Projektverlauf einbezogen?*

Frau Dr. Klapp: Momentan werden die Frauen zur Akzeptanz der Befragung nicht untersucht. Das ist schon in der Studie vor einigen Jahren gelaufen. Im Mittelpunkt steht jetzt erst einmal eine Befragungs-Routine zu etablieren. Damit haben wir sicher noch gut zu tun bis das selbstverständlich läuft. Es ist z.B. noch nicht sicher gestellt, wann und wie Fragen nach Gewalterfahrungen nachgeholt werden, wenn z.B. zur Geburt der Partner immer anwesend ist.

*S.I.G.N.A.L. e.V.: Eine letzte Frage: Das Projekt wird evaluiert. Wo liegen die Schwerpunkte und wann können wir mit ersten Ergebnissen rechnen?*

Frau Dr. Klapp: Die Schwerpunkte der Evaluation liegen bei den Erfahrungen des Personals. Beispielsweise: Verändert die Routinebefragung die Wahrnehmung für Gewaltsituationen und ist die Fortbildung praktisch hilfreich? Wir hoffen, in etwa 1 Jahr erste Ergebnisse auswerten zu können.

S.I.G.N.A.L. e.V.: Frau Dr. Klapp, wir bedanken uns für das Interview.